

Wohnversorgung in der Schweiz: Bestandsaufnahme über Haushalte von Menschen in Armut und in prekären Lebenslagen

**Carlo Knöpfel
Grenchner Wohntage 2017**

Informationen zur Studie

- entstanden im Rahmen des Nationalen Programms zur Prävention und Bekämpfung von Armut
- finanziert und getragen vom Bundesamt für Wohnungswesen und dem Bundesamt für Sozialversicherungen
- erstellt durch eine Kooperationsgemeinschaft der SKOS, der FHNW und der BFH
- basierend auf einer Auswertung der SILC-Daten (Statistics on Income and Living Conditions) des Bundesamtes für Statistik, 2007 und 2012

Armut in der Schweiz

- Mehr als 567'000 Menschen sind in der Schweiz von Armut betroffen, 1.18 Millionen sind von Armut bedroht
- Über 265'000 Menschen sind auf Sozialhilfe angewiesen
- Mehr als 200'000 Rentnerinnen und Rentner beziehen Ergänzungsleistungen zur AHV
- 145'000 Personen sind trotz Erwerbsarbeit arm. 49'000 Kinder leben in working poor Haushalten

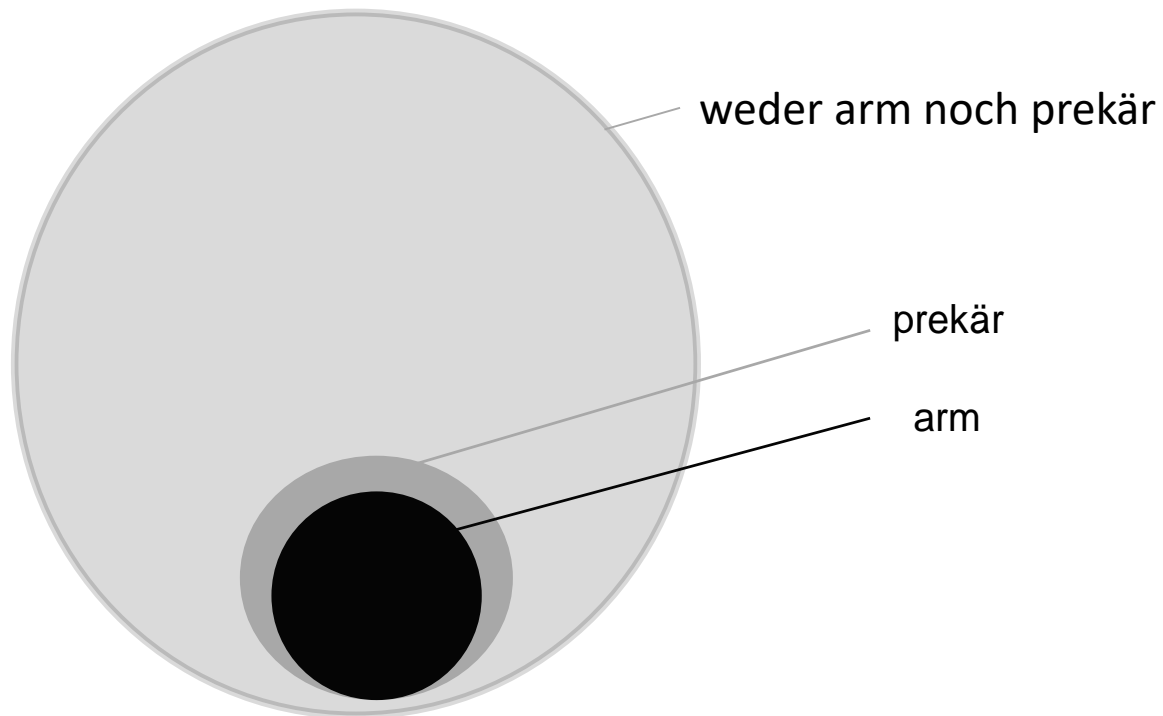
Armut als prekäre Lebenslage

- Armut ist mehr als (zu) wenig Geld zu haben
- Armut ist eine mehrdimensionale prekäre Lebenslage
- Neben dem Arbeitsverhältnis, den finanziellen Ressourcen, der Bildung oder der Gesundheit ist auch Wohnen eine solche Dimension
- Die verschiedenen Dimensionen beeinflussen sich gegenseitig

Leben unter dem Existenzminimum

Haushaltstyp	Wohnkosten	Krankenkasse	Grundbedarf SKOS 2015	Armutsgrenze (gerundet)
Alleinstehende	1'160	412	986	2'600
Alleinerziehend mit 2 Kindern	1'608	602	1'834	4'000
Paar ohne Kinder	1'402	824	1'509	3'700
Paar mit 2 Kindern	1'787	1'014	2'110	4'900

arme, prekäre und weder arm noch prekäre Haushalte



Modell Wohnversorgung

Dimension	Indikatoren	Kriterien / Operationalisierung
Wohnkosten	Wohnkostenbelastung im Vergleich zum Einkommen	30% des Bruttoeinkommens
Wohnungsgrösse	Wohnfläche und Anzahl Zimmer pro Person	Mindestquadratmeter nach Haushaltsgrösse, Zimmerzahl nach Alter und Geschlecht
Wohnungsqualität	Wohnungsausstattung Baulicher Zustand Wohnimmissionen	Minimale Grundausstattung Dunkelheit, Kälte, Feuchtigkeit Lärm- und Staubbelastung
Wohnlage	Soziale Infrastruktur Öffentl. Verkehrsmittel Vandalismus Schulweg* Naherholungsgebiet* Kita* * nur bei Familien	Zugang zu Lebensmittelläden und zu medizinischer Versorgung Anschluss an öffentl. Verkehrsnetz Verbrechen oder Vandalismus in der Wohnumgebung Schwierigkeit beim Zugang zu Pflichtschulen Zugang zu Spielplätzen Zugang zu Kita
Wohnsicherheit	Wohnstatus Wohnkompetenzen Schulden, Betreibungen	<i>Keine Operationalisierung</i>

Übersicht quantitative Resultate

2012, in %	Wohnkosten	Wohnungsgrösse	Wohnlage	Wohnungsqualität	Gesamtwohnversorgung	Anteil der Haushalte
Gesamt	15.5	4.7	9.6	4.2	20.8	100
Arm	82.0	12.6	12.4	7.5	83.5	10.0
Prekär	48.9	8.0	11.5	7.0	57.1	6.4
Weder arm noch prekär	5.3	5.5	9.1	3.6	12.9	83.7

Übersicht nach Armutsrisikogruppen in der Gesamtbevölkerung

2012, in %	Wohnkosten	Wohnungsgrösse	Wohnlage	Wohnungsqualität	Gesamtwohnversorgung	Anteil der Haushalte
Alleinstehende < 65	21.8	9.7	8.9	3.6	31.2	19.0
Altersrentner/-innen	30.5	1.2	12.3	8.6	38.9	25.4
Alleinerziehende	27.2	7.5	6.8	4.4%	37.4	3.1
Paar mit 1-2 Kindern	5.9	2.4	6.9	2.1	10.6	18.0
Paar mit 3 und mehr Kindern	8.2	9.3	9.2	3.6	18.9	3.1

Wichtigste Resultate im Überblick

- Zu hohe Wohnkosten und der Mangel an Wohnkompetenz und Wohnsicherheit sind die Hauptprobleme einer ungenügenden Wohnversorgung für armutsbetroffene Haushalte
- Von ungenügender Wohnversorgung besonders betroffen sind die Armutsrisikogruppen «AltersrentnerInnen», «Alleinerziehende» und «Haushalte mit Migrationshintergrund»
- Ungenügende Wohnversorgung ist eher ein urbanes Phänomen

Wohnkompetenz und Wohnsicherheit

Wohnkompetenz

- eine Wohnung finden können
- eine Wohnung finanzieren können
- den Pflichten aus dem Mietvertrag nachkommen können
- die Wohnung behalten können

Wohnsicherheit

- geringes Risiko, die Wohnung zu verlieren
- abhängig vom Wohnstatus, der Eigentümerschaft und der Einkommenssituation

Handlungsbedarf und Handlungsoptionen

Wohnraum

- Mehr (sehr) günstigem Wohnraum schaffen
- Mobilität bei veränderter Haushaltsform fördern
- Subventionierten Wohnraum besser kontrollieren

Wohnsicherheit und Wohnkompetenz

- Zugänge zu Wohnraum für Menschen mit Betreibungen öffnen
- Angebote der Fachstellen und Sozialdienste ausbauen
- (Not-)Lösungen der Sozialhilfe und der Beratungsstellen (Solidarmiete, Untermiete..) prüfen

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit